

Erfahrungsbericht über das Auslandssemester an der University of the West Indies, WiSe 2017/18

Studierende: Christin Hempeler

Zeitraum: August bis Dezember 2017

Ort: Kingston, Jamaica

Von Mitte August bis Weihnachten 2017 verbrachte ich ein Semester an der University of the West Indies (UWI) am Campus in Mona in Kingston. In Deutschland studiere ich Medizin und absolviere gleichzeitig ein Parallelstudium im fächerübergreifenden Bachelor in Philosophie und Politik. Bisher lag dabei der Fokus stets auf dem Medizinstudium, weswegen ich mich entschied, während meines Auslandssemesters nur Kurse in Philosophie und Politik zu belegen, um mich so einmal nur darauf konzentrieren zu können.

Insgesamt bewerte ich meine Zeit in Kingston als vollen Erfolg und würde einen Studienaufenthalt an der UWI weiterempfehlen, wobei man sich jedoch einiger Aspekte bewusst sein sollte. Im Folgenden werde ich die Organisation meines Auslandsaufenthaltes und das Studium an der UWI beschreiben, sowie Einblicke in meine Erfahrungen über das Leben in Kingston geben.

Organisation

Aufgrund einer Partnerschaft zwischen der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover (LUH) und der University of the West Indies, Mona, war die Planung des Auslandssemesters insgesamt sehr unkompliziert und gut strukturiert. Das Büro für Internationales der LUH stellt sehr viele hilfreiche Informationen sowohl zu den einzelnen Partneruniversitäten als auch zum Ablauf der Organisation eines Auslandsaufenthaltes inklusive Tipps für das Verfassen von CV und Motivationsschreiben bereit.

Bevor ich mich für die UWI als Zieluniversität entschied, ließ ich mich durch die länderspezifische Ansprechpartnerin beraten. Diese freute sich sehr über mein Interesse und nahm sich Zeit, meine Fragen zu beantworten, von Erfahrungen ehemaliger Studierender zu berichten und mir die Schritte der Bewerbung zu erklären. Als erstes musste ich mich bei der LUH um einen Platz an der Zieluniversität bewerben, wofür eine Onlinebewerbung ausgefüllt werden musste und ein Lebenslauf, ein Motivationsschreiben, eine Übersicht über die bisherigen Studienleistungen sowie ein Gutachten eines Dozierenden (alles in Englisch) benötigt wurden. Nachdem ich im Februar die Zusage der LUH erhielt, folgte die Bewerbung an der Gasthochschule. Dabei erfolgte bereits die Wahl der zu belegenden Kurse und des Wohnheims, wobei ein Gespräch mit einer ehemaligen Austauschstudentin sehr hilfreich war. Außerdem war ein Sprachnachweis nötig. Eigentlich wurde zwar der Toefl-Test gefordert, aber auch mein Cambridge-Zertifikat wurde problemlos akzeptiert. Im Mai erhielt ich schließlich den *Acceptance*

Letter sowie Informationen zu Visum, Studium und Leben an der UWI. Nun musste ich noch ein recht ausführliches *Medical Questionnaire* gemeinsam mit meiner Hausärztin ausfüllen, welches neben einer körperlichen Untersuchung den Impfstatus sowie einen PPD Tuberkulin Test forderte, welcher an einer speziellen Tuberkulose-Beratungsstelle durchgeführt wurde.

Zum Visum ist anzumerken, dass man sich noch in Deutschland um ein *student visa* kümmern sollte. Deutsche können zwar die ersten 90 Tage visumfrei in das Land einreisen, müssen danach aber ein *Extension of Stay* Visum beantragen, für welches der Studierendenstatus wichtig ist und man eine Strafe zahlen muss, wenn man diesen nicht vorher erhalten hat. Das *Extension of Stay* wird gemeinsam mit dem International Office der UWI beantragt.

Aufgrund der Partnerschaft zwischen meiner deutschen und jamaikanischen Universität musste ich an der UWI keine Studiengebühren bezahlen. Allerdings fallen die sogenannten *miscellaneous fees* sowie Gebühren für den Studierendenausweis an, was zusammen ungefähr 160€ beträgt. Damit erhält man allerdings auch eine Health Card, die es ermöglicht am Campus medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen, also bestimmte Medikamente und bestimmte ärztliche Leistungen ohne weitere Kosten zu erhalten. Für das *Extension of Stay* fallen noch einmal ca. 80€ an.

Studium an der University of the West Indies

Die University of the West Indies gilt als größte und älteste Bildungseinrichtung in der englischsprachigen Karibik, die neben dem Campus in Mona zwei weitere Standorte in Trinidad und Barbados hat und in der Region einen sehr guten Ruf genießt.

Als Austauschstudierende durften wir bis zu fünf Kurse belegen, wobei ich mir ziemlich sicher bin, dass mit entsprechender Begründung auch mehr belegt werden dürften. Ein für mich großer Vorteil am Studium an der UWI war, dass es mir möglich war sowohl Kurse in Philosophie als auch in Politikwissenschaften belegen zu können und mich nicht für ein Institut entscheiden zu müssen. So belegte ich drei politikwissenschaftliche Kurse und zwei philosophische Kurse, die jeweils aus einer zweistündigen Vorlesung und einem einstündigen, anwesenheitskontrollierten Tutorium bestanden. Ein großer fachlicher Gewinn lag für mich darin, Kurse zu Themen belegen zu können, die an der LUH nicht angeboten werden, beispielsweise Caribbean Political Thought, Philosophical Foundations of Slavery and Anti-Slavery Resistance und Gender, Governance and Leadership, wobei ebenfalls ein Fokus auf dem karibischen Raum lag. Es war sehr eindrücklich zu erfahren, auf welche Weisen der Kolonialismus das Leben und die Strukturen in der Karibik noch heute prägt und die Kurse halfen mir, manche meiner gemachten Erfahrungen besser und hoffentlich weniger eurozentrisch reflektieren zu können.

Insgesamt empfand ich das Studium an der UWI als „verschulter“ als an der LUH. In allen meinen Kursen bestanden 60% der Abschlussnote aus einer schriftlichen Prüfung am Ende des Semesters und die restlichen 40% setzten sich aus Hausarbeiten, Anwesenheit im Tutorium und dort gehaltenen Vorträgen zusammen. Generell bin ich kein großer Fan von vortragsbasierten Kursen, da ich die Erfahrung gemacht habe, dass besonders wenn die Vorträge nicht benotet sind, diese oft nicht besonders gut sind. Davon waren auch die Tutorien an der UWI keine Ausnahme, wobei erschwerend hinzukam, dass es üblich zu sein scheint, als Präsentation einen voll ausformulierten Essay vorzulesen.

Die Qualität der Lehre war, wie auch in Deutschland, sehr abhängig von der Lehrperson und den Kursteilnehmer*innen. Insgesamt war ich von drei meiner Kurse ziemlich enttäuscht, da sie entweder recht langsam und oberflächlich blieben, dem anfänglich vielversprechenden Kursprogramm nicht folgten, sondern eher Raum für recht strukturlose Diskussionen oder Erzählungen darstellten oder insgesamt wenig auf kritisches Denken und selbstständiges Arbeiten ausgelegt waren. Durch die Hausarbeiten und die empfohlene Literatur hatte ich jedoch auch in diesen Kursen einen befriedigenden Wissenszuwachs. Von anderen Austauschstudierenden erfuhr ich, dass sie insbesondere in Caribbean Culture Studies von den Kursen sehr begeistert waren, sodass ich empfehlen würde wenn möglich dort Kurse zu belegen.

Leben in Kingston

Der Campus liegt in Mona, einem recht wohlhabenden Stadtteil von Kingston, der auch größtenteils von anderen wohlhabenden Stadtteilen umgeben ist. Im benachbarten Stadtteil ist ein Markt, der viel frisches Obst und Gemüse anbietet und außerdem sind in der Gegend einige größere Supermärkte, Bars und Restaurants, die leicht mit den so genannten Route-Taxis oder Bussen zu erreichen sind. Besonders die Taxi-Fahrten waren aufgrund der rasanten Fahrweise, des teilweise recht starken Verkehrs, den teilweise etwas löchrigen Straßen und der meist recht lauten Musik oft ein kleines Abenteuer.

Viele Studierende wohnen in einem der Wohnheime auf dem Campus. Das *hall life* stellte einen zentralen Bestandteil meines Aufenthaltes dar: in den ersten beiden Wochen vor Semesterstart fand für alle neuen Studierenden eine Orientierungsphase in den jeweiligen Wohnheimen statt, die alle ein eigenes Motto und Maskottchen haben. Es fanden viele gemeinsame Aktivitäten statt, wir lernten die cheers des Wohnheims und bekamen schließlich jeder einen *hall name* (eine Art wohnheiminternen Spitzname). Die meisten Studierenden identifizieren sich sehr stark mit ihrem Wohnheim, was in den verschiedenen sportlichen Wettkämpfen zwischen den Wohnheimen besonders deutlich wurde. Für mich war dies eine sehr neue Erfahrung, die aber besonders am Anfang dabei half, mich einzuleben, da schnell ein Zugehörigkeitsgefühl entstand und es erleichtert wurde sich gegenseitig kennenzulernen.

Insgesamt studieren an der UWI sehr viele ausländische Studierende, die vor allem aus anderen karibischen Ländern kamen und ihren gesamten Abschluss dort absolvieren. Andere Austauschstudierende, die nur für ein oder zwei Semester dort waren, gab es etwa zwanzig.

Auf dem Campus gibt es im Grunde zwar alles, was man im Alltag braucht: einen (recht kleinen) Supermarkt, einige Essensmöglichkeiten und Fast-Food-Restaurants, einen Buchladen, ein kleines Fitnessstudio, einen Pool, den ich sehr schätzte, Tartanbahnen zum Laufen sowie ein Health Center. Trotzdem war es für mich sehr wichtig, den Campus regelmäßig zu verlassen, um die Gegend zu erkunden. Dies habe ich meist gemeinsam mit Freunden getan, doch besonders in der Umgebung des Campus habe ich mich nach einer Weile (tagsüber) auch alleine sicher gefühlt. In anderen Gegenden hätte ich mich alleine eher unwohl gefühlt, wobei ich das reale Risiko schlecht einschätzen kann.

An der Universität gibt es sehr viele Clubs und AG's, die ein abwechslungsreiches Freizeitangebot sowie eine tolle Möglichkeit bieten, mit anderen Studierenden in Kontakt zu kommen. Ich habe in der Volleyball-Mannschaft gespielt, mit der wir dreimal wöchentlich trainierten. Dies war für mich eine der besten Erfahrungen des Semesters, weil ich viel Spaß an dem sehr strukturierten und ambitionierten Training hatte, meine besten Freundinnen dort kennengelernt und den Mannschaftszusammenhalt und die gemeinsamen Aktivitäten sehr genossen habe.

Neben dem Uni-Alltag habe ich gemeinsam mit anderen Austauschstudierenden den Aufenthalt auch genutzt, um den Rest der Insel zu erkunden. Dabei gab es regelmäßig von einer Organisation der Universität organisierte Ausflüge, doch auch alleine war es sehr unkompliziert mit Bussen das Land zu bereisen. Die Strände, Wasserfälle, Wälder und Berge waren sehr beeindruckend und boten eine gute Abwechslung zum Leben in der Stadt. Allerdings war es in der Regenzeit zwischen Mitte September und Mitte November aufgrund des Wetters manchmal etwas schwierig Ausflüge zu planen. Vom Campus brauchte man mit dem Bus etwa eineinhalb Stunden bis zum nächstgelegenen Strand, bei ausreichender Gruppengröße konnte man auch innerhalb von etwa 30 Minuten mit dem Taxi fahren.

Insgesamt waren sowohl das Studium als auch das Leben in Kingston sehr anders als in Hannover, was ich zwar manchmal als herausfordernd, aber vorwiegend als sehr spannend und bereichernd empfand. Wer gewillt ist, sich auf diese Herausforderung einzulassen und einige Dinge, ohne sie im Vergleich zu dem aus Deutschland Gewohnten zu werten, erstmal anzunehmen, würde ich ein Auslandsstudium an der UWI auf jeden Fall weiterempfehlen!

Wenn ihr noch Fragen habt oder an weiteren Erfahrungen oder Erzählungen interessiert seid, schreibt mir gerne eine Nachricht!